

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg, Januar 2011

Erläuterungen zum Begriff: prozeßbegleitende Qualifizierung

In der (nicht sehr üppigen) Literatur zur Frage der Qualität und Effektivität von Qualifizierungsangeboten für Lehrkräfte und anderes pädagogisches Personal wird immer wieder hingewiesen auf bestimmte Anforderungen, die erfüllt sein müssen, damit Angebote erfolgreich sind; ich fasse sie hier zusammen nach der Publikation

Lipowsky, Frank (2004). Was macht Fortbildungen für Lehrkräfte erfolgreich? Die Deutsche Schule, 96, 4, 462-479.

Fortbildungen für Lehrkräfte sind erfolgreich, wenn

- sie sich über einen längeren Zeitraum erstrecken,
- es einen Wechsel zwischen Input- und Arbeitsphasen gibt,
- praktische Phasen und unterrichtsbezogene Reflexionsphasen einander abwechseln,
- Erprobungs- oder Trainingsphasen mit differenzierten Rückmeldungen an die Teilnehmer gekoppelt sind,
- Möglichkeiten zu Austausch und Zusammenarbeit eröffnet werden,
- mehrere Mitglieder einer Schule oder Bildungsinstitutionen eingebunden werden,
- Freiräume für selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Lernen eröffnet werden,
- ein klarer inhaltlicher Fokus vorhanden ist und man sich auf bestimmte Fragestellungen und Themen konzentriert,
- an den kognitiven und fachlichen Voraussetzungen sowie an den Überzeugungen („beliefs“) der Pädagogen ansetzt wird,
- die Diskrepanzen zwischen eigenen Überzeugungen und eigenem Handeln erleben und mit denen anderer Lehrkräfte konfrontiert werden.

Methodisch bewährt haben sich Konzepte, in denen eigene Situationsanalysen zugrundegelegt werden. Ebenfalls bewährt haben sich Videoanalysen von Förder- oder Unterrichtssituationen (aus eigenem oder fremdem Unterricht).

Diese Erkenntnisse liegen dem Ansatz der *prozeßbegleitenden Qualifizierung* zugrunde, die das FÖRMIG-Kompetenzzentrum anbietet. Die konkrete Ausgestaltung der Qualifizierung kann also erst *nach* der Bestandsaufnahme in den beteiligten Einrichtungen erfolgen, orientiert sich an den auf dieser Grundlage festgelegten inhaltlichen Schwerpunkten und bezieht die eigene Praxis der Beteiligten ein. Eine Vorausplanung ist deshalb nur formal möglich:

Phase 1: Bestandsaufnahme (mit zwei Workshops pro Set), ist im Gang und wird abgeschlossen im Frühjahr 2011. Ergebnis der Bestandsaufnahme wird u.a. sein: ein Arbeitsplan der beteiligten Einrichtungen, darauf bezogene Vereinbarungen zwischen ihnen und die Ermittlung des Qualifizierungsbedarfs. Akteure sind hier die Einrichtungen selbst; das FÖRMIG-Kompetenzzentrum unterstützt.

Phase 2: Planung von Qualifizierungsangeboten auf Basis des ermittelten Bedarfs. Akteure sind hier das FÖRMIG-Kompetenzzentrum in Kooperation mit LIF, SPFZ, Setkoordinatoren [und Rückkopplung mit den Sets]. Planung sollte abgeschlossen sein bis Mai 2011. Sie wird als Grundlage dienen und im weiteren Verlauf des Projekts gemeinsam mit den beteiligten Einrichtungen regelmäßig überprüft und revidiert werden.

Phase 3: ab Juni 2010: Beginn der Realisierung.